

# USM baut mit USM : der sechste Erweiterungsbau der Fabrikhallen von USM

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120804>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

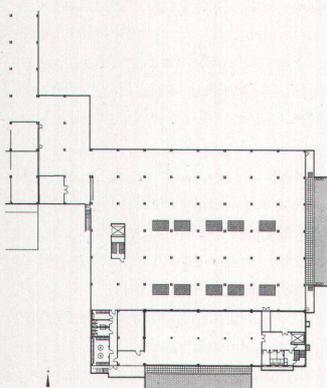
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# USM baut mit USM



**USM wächst. Das braucht Platz. Geschaffen hat ihn Walter Schweizer mit einem Erweiterungsbau der Fabrikhallen im USM-Haller-Maxi-Stahlbausystem. Wie denn sonst?**



Grundriss Untergeschoss: Breitstellfläche für die Montage, angebunden an den Altbau (links), Gräben fürs Tageslicht (rechts und unten)

Erweiterungsbau USM, Münsingen

Bauherrschaft: USM U. Schärer  
Söhne, Münsingen  
Architekt: Walter Schweizer,  
Gümligen  
Erweiterung: Zwei Geschosse à  
2700 m<sup>2</sup>, umgesetzt in 13 Hallerfelder  
à 14,58 x 14,58 m  
Volumen: 35 000 m<sup>3</sup> SIA  
Höhe: 6,4 m  
Bausumme: 9 Mio. Franken (ohne  
Land) inkl. Erweiterung der Technik,  
Schutz- und Veloräume und 80  
Parkplätzen

Wer zuhause oder im Büro ein Stück USM-Haller stehen hat, der kann sich vorstellen, wie die erweiterte Fabrik am Rande von Münsingen aussieht: ruhend auf einer strengen Geometrie, Stahl gewordene Vernunft und strenge Disziplin, einheitlich, brauchbar für lange. Denn das Bausystem für Hallen, das der Architekt Fritz Haller Anfang der sechziger Jahre zusammen mit dem Ingenieur Paul Schärer entwickelt hat, ist im Kern dasselbe wie das des Möbels, das, wir wissen es, ein Welterfolg ist. Kein Schweizer Möbel mag ihm wohl an Stilprägung und Auflage das Wasser reichen. Im Laufe dieses Aufschwungs hat Paul Schärer seine Fabrik fünf Mal erweitert. Die sechste Erweiterung, eine neue Montagehalle als Weiterbau eines bereits bestehenden Teils, realisierte sein Sohn Alex, der Nachfolger und Delegierte des Verwaltungsrates im mittlerweile 130-Mio-Unternehmen. Gewiss ist Maxi 34 Jahre nach seiner Erfindung nicht die denkbar billigste Variante, um diese Industriehalle zu bauen – für die 2700 m<sup>2</sup> Nutzfläche im Erdgeschoss und die 3330 m<sup>2</sup> im Keller – waren 9 Mio. Franken nötig – aber wie sonst sollte USM bauen als mit USM? Auch vergünstigen die sechs Erweiterungen im selben System den Betrieb so, dass die Mehrkosten für den Systembau bald abgegolten sind.

## Stabile Bilder

Es ist erstaunlich, wie ästhetisch geschlossen dieses System realisiert

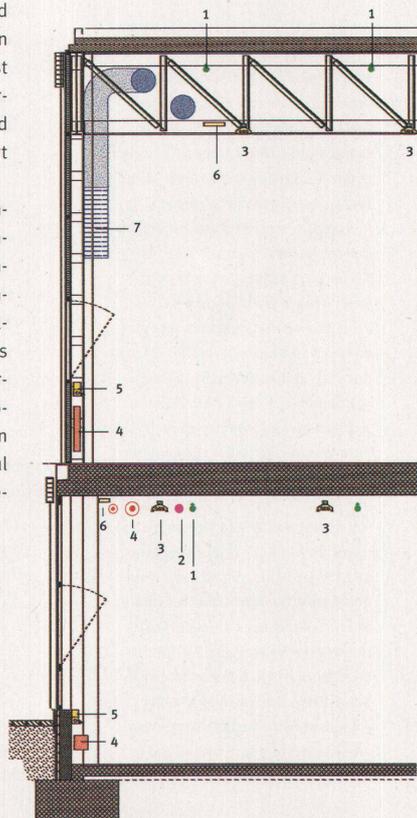
werden kann, wie sich Alt und Neu zueinanderfügen und wie eigenartig zeitlos es in der Landschaft steht. Kühler Hightech prägt das Bild vom Möbel bis zur Halle, und es scheint, dem Ausdruck beider habe die rasante Veränderung gerade im Hightech nichts anhaben können. Ein seltsames Bild, stabil, weil bis auf wenige Details auch die konstruktiven Erfindungen von Haller und Schärer überdauert haben. USM hat inzwischen die Stahlprofile und -stützen isoliert und so Kältebrücken unterbrochen. Statt wie Haller einst Glas mit einem k-Wert von 2,5, verwendet man heute Thermolux- und Wärmeschutzglas mit einem k-Wert von 1,3.

Das Bild und das System aus den sechziger Jahren stehen für avancierte Technik. Weshalb wurden keine Sonnenenergie-Module für die grossen Dach- und Fassadenflächen entwickelt? Walter Schweizer, der Architekt: «Dank des Glases nutzt das Gebäude Sonnenwärme immerhin passiv. Wir haben Photovoltaik einzubauen versucht, haben aber keine Lösung gefunden, die Paul Schäfers hohen ästhetischen Anforderungen genügt hätte.»

Köbi Gartenbein

## Fassadenschnitt

- 1 Sprinkleranlage
- 2 Druckluft
- 3 FL-Leuchten
- 4 Heizkörper/Heizleitung
- 5 Brüstungskanal mit Elektro/TT/EDV
- 6 Elektro-Trassen
- 7 Lüftungsrohre/Verdrängungsauslass



Ein Ensemble weiterbauen: USM in Münsingen hat zum sechsten Mal erweitert. Immer mit dem gleichen System. Ein Graben sorgt für Tageslicht im Untergeschoss (rechts)